

Die Operationen des Herzogs von Rohan um Veltlin im Juni 1635

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **28=48 (1882)**

Heft 13

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-95743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Soldat überall mit demselben Interesse schlug, weil das Schlagen sein Handwerk war, vermag sich die heutige bewaffnete Nation keineswegs für Dinge zu begeistern, die, wenn sie ihr auch nicht gleichgültig sind, doch ohne treibende Kraft auf die Mehrzahl bleiben. Die tunesische Angelegenheit fand und findet heute dabei auch im französischen Volke nicht die Sympathie, welche man vielleicht im Auslande, speziell in Deutschland, voraussetzt. Sie ist im Gegentheil das Werk der Macht einer Partei und darum unpopulär. Was Heer und Volk aber in populären Verwickelungen leisten können und geleistet haben, lehrt die Geschichte Frankreichs und die Erfahrungen des Kontinents in dieser Hinsicht sollten vor optimistischer Beurtheilung warnen. Ein Krieg z. B. um die Wiedereroberung des Elsaß würde einer ganz anderen Stimmung in Frankreich begegnen als ein solcher um andere Interessen, seien es nationale oder religiöse. Unter dem kaiserlichen Regime waren die unpopulären Kriege in China, Algier, der Krim, Italien und Mexiko möglich, weil dasselbe in diesen Dingen absoluter handeln konnte und für die Nation Ruhm, Ansehen, auch Gebietsstrecken abfielen, wofür sie immer empfänglich war, ohne daß sie dafür hätte schmerzliche Opfer bringen müssen und einer dergleichen Politik gern folgte. Mit dem heutigen französischen Heere werden sich diese Dinge schwerlich wiederholen, es sei denn, daß man ein stehendes Expeditionsheer — neben dem nationalen — unterhalten wollte. Von diesem Standpunkt aus müssen die politischen und militärischen Verhältnisse betrachtet und auf Mangel an Sympathie für die Sache, sowie auf die Parteiverhältnisse des Landes, welche das Heer in Mitleidenschaft ziehen, ein Theil der Klagen der Franzosen selbst zurückgeführt werden. Politisch das Werk einer Partei ist die tunesische Angelegenheit militärisch nichts als eine partielle Kraftentwicklung zur Erreichung eines sekundären Erfolges. Schon daraus erhellt, daß man sie nicht zur Basis der Beurtheilung des französischen Heerwesens machen kann.

(Schluß folgt.)

Die Operationen des Herzogs von Rohan im Oktober 1635 im Beltin.

(Schluß.)

„Die Vertlichkeit ist so vortheilhaft“, sagt der Herzog von Rohan, „daß, wenn die Feinde Zeit gehabt hätten, mir einen Theil ihrer Infanterie entgegenzusetzen, sie mich dort angehalten haben würden.“

Um die Mittagszeit rückte er bis vor ihr Lager.

Der spanische General hatte seinen rechten Flügel auf einem Berg, der sich bis gegen Morbegno hin ausdehnt, seinen linken an einem Gehölz und an dem Abdafluß. — Seine Front war durch einen kleinen Bach gedeckt, welchen man nur auf einer Brücke passiren konnte; in der Front boten zwei Kirchen Stützpunkte, dann waren Mauern da, die ihm als Verschanzungen dienten. Dazwi-

schen fand sich Raum, um die Reiterei wirken zu lassen. Hinter ihm lag der Flecken Morbegno.

Die vortheilhafte Aufstellung Serbelloni's setzte Rohan augenblicklich in Verlegenheit. — Ueberzeugt, daß er in einem Fall von solcher Wichtigkeit nicht zu viel Vorsicht anwenden könne, berief er die ersten Offiziere seiner Armee zur Berathung.

Nach reiflichem Erwägen fand man, daß die Gefahr größer wäre, wenn man sich zurückziehen wollte, als wenn man den Angriff wage; die Feinde würden den Rückzug wie eine Niederlage betrachten und dieser selbst würde Schließ Zeit geben, sich zu nähern und den Herzog zwischen zwei Feuer zu nehmen.

Als der Entschluß zu kämpfen einstimmig gefaßt war, entsendete Rohan 50 Büchenschützen, den obern Theil des Berges zu gewinnen. — Zu gleicher Zeit ließ er das kleine Wäldchen zur Linken des Feindes rekognosziren und ordnete nachher den Angriff in 4 Kolonnen an.

1) Die erste (von dem linken Flügel angefangen) sollte dem Gebirgsrücken folgen und war kommandirt von Hauptmann Bidant.*) Demselben waren die Regimente Montausier und Canisi unterstellt.

2) Lecques befehligte die zweite; diese bestand aus seinem Regiment, demjenigen von Cerny und 4 Kompagnien des Regiments Viez; da diese Kolonne ein Terrain zu passiren hatte, von dem man glaubte, daß es für Kavallerie keine großen Schwierigkeiten biete, so gab man ihr die Schwadron de Billeneuve zur Unterstützung bei. Dieselbe war gefolgt von jener von Canillae.

3) Die dritte Kolonne führte La Frezelière; ihm war nebst seinem Regiment dasjenige de Serres unterstellt.

4) Die vierte Kolonne bildeten 100 Büchenschützen, die aus dem Regiment La Frezelière ausgezogen waren; ihr Bestimmung war, in das kleine Gehölz auf einem Weg, den man bei der Rekognoszirung entdeckt hatte, einzudringen und den Feind von dieser Seite in der Flanke zu fassen.

Das Reservekorps war gebildet durch das Schweizer-Regiment Greber und die Schwadron St. André; dasselbe war in der Mitte, hinter den 4 Kolonnen aufgestellt.

Das Gefecht begann gegen 2 Uhr Nachmittags.

Die verlorenen Knechte (Dirailleurs) rückten zuerst vor; ihnen folgten die Bataillone.

Man griff auf der ganzen Linie so heftig an, daß die Stellung der Spanier auf allen Punkten durchbrochen und dieselben bis auf ihre letzten Verschanzungen zurückgeworfen wurden; die beiden Kirchen wurden genommen.

Doch die beiden Regimente Montausier und Lecques begegneten bei ihrem Vorrücken Mauern, die sie nicht zu erstürmen vermochten; sie wurden zurückgeworfen.

Canisi, welcher sich an der Spitze der Reiterei

*) Erster Hauptmann des Regiments Montausier. Brief des Herzogs von Rohan an Servien, vom Lager zu Utrano am 7. Dezember 1635.

(der zweiten Kolonne) befand, wendete sich mit den verlorenen Knechten (Vivailleurs) nach rechts und vereinigte sich mit La Frezelière. Dieser hatte alles vor sich niedergeworfen, was er antraf und stand jetzt zwischen Morbegno und dem Feind.

Der Herzog beobachtete die Vorgänge mit Aufmerksamkeit und eilte den Regimentern Lecques und Montausier zu Hülfe; es gelang ihm bald, sie wieder zu sammeln.

In diesem Augenblick erhielt er Meldung von dem Erfolg, welchen La Frezelière und Canisi errungen und von der Aufstellung, in welcher sie sich befanden. Sofort ließ er in dieser Richtung die Regimenter Lecques und Cerny, die 4 Kompagnien vom Regiment Briez und die Schwadron St. André folgen; gleichzeitig befahl er den Regimentern Montausier und Canisi, in der Richtung, in welcher die 2. Kolonne früher zurückgeworfen worden, zum Angriff vorzugehen. Das Schweizer-Regiment Greder und die Schwadron de Villeneuve erhielten den Auftrag, diesen Angriff kräftig zu unterstützen. Er selbst stellte sich an die Spitze der Schwadron Canillae, um das kleine, links gelegene Hölzchen zu durchreiten und dem Feind in die Flanke zu fallen.

Das Gefecht wurde auf allen Punkten wieder aufgenommen. -- Nach hartem Zusammenstoß wurde das feindliche Lager allerseits erstürmt. -- Der Feind zog sich nach Morbegno zurück; aus diesem Ort konnte er nur dadurch vertrieben werden, daß man ihm eine Straße nach der andern mit dem Degen in der Hand entriß.

Das Gefecht dauerte drei Stunden und die Spanier ließen mehr als 1500 Tödtte auf dem Platz. Der bedeutendste unter diesen war der Graf de Saint Secondo, welcher ihre Reiterei befehligte. Mehr als hundert Offiziere wurden zu Gefangenen gemacht, unter diesen der Graf von Valenza, ein Neffe von Serbelloni. Die hereinbrechende Nacht und das (nahe) Gebirge schützten den Feind vor größerem Verluste.

Man erbeutete die ganze feindliche Bagage und die Kriegskasse, das silberne Tischgeschirr der Generaloffiziere und alle ihre Papiere.

Auf Seite der Franzosen wurden ungefähr 150 Mann getödtet, darunter 4 Offiziere; viele Offiziere aber waren verwundet.

Den folgenden Tag wollte der Herzog Rohan die Spanier verfolgen, da erhielt er Meldung, daß die Kaiserlichen gegen Bormio vorrückten; aus diesem Grund fand er es angemessen, nach Tirano zurückzukehren, um sie zu empfangen. „Wenn die Deutschen“, schrieb Rohan, „mir 4 oder 5 Tage Ruhe lassen, so hoffe ich, daß sie uns immer wieder als die gleichen finden werden, welche sie kennen gelernt haben.“

Das Unternehmen gegen Morbegno hatte, den Marsch hin und zurück inbegriffen, nur 4 Tage gedauert.

Da die Feinde nicht mehr wagten, neuerdings im Veltlin zu erscheinen, so zögerte die französische Armee nicht, die Winterquartiere bis zum kommenden Feldzug zu beziehen.

Bemerkungen.

Von den vier Gefechten, welche, um die Eroberung zu sichern, im Veltlin geliefert wurden, kann dasjenige von Livigno als das gewagteste angesehen werden.

Der Herzog von Rohan hatte mit einer geringen Zahl Truppen auf beinahe ungangbaren Wegen eine siegreiche Armee in einem von hohen Bergen umschlossenen Thal angegriffen; er konnte, zurückgeworfen, in große Verlegenheit kommen, seinen Rückzug zu bewirken; die äußerste Nothwendigkeit nur veranlaßte ihn, diesen Entschluß zu ergreifen und dann kam er der Gefahr durch seinen Muth und seine Geschicklichkeit zuvor.

Das Gefecht von Mazzo war vortheilhafter sowohl in Beziehung auf die Anzahl der Todten und Gefangenen, wie auf die Niederlage der kaiserlichen Armee, die erst nach vier Monaten wieder im Feld zu erscheinen vermochte.

Das Gefecht im Israel Thal war das best entworfenene; die Angriffe waren so gut angeordnet und wurden so kräftig ausgeführt, daß, wenn de Landé die erhaltenen Befehle ausgeführt hätte, die Deutschen an diesem Tag der Gnade der Franzosen überliefert gewesen wären.

Das Gefecht von Morbegno war unter allen Umständen das ruhmvollste. Rohan, obwohl schwächer an Truppen, erstürmte die Verschanzungen der Spanier und brachte ihnen eine vollständige Niederlage bei.

So viele Erfolge setzten Rohan in ruhigen Besiß des Veltlins und brachten ihn auf die Höhe seines Rufs, der geschickteste General seiner Zeit zu sein.

Eidgenossenschaft.

— (Ernennungen.) Zu Majoren der Militärjustiz werden befördert die Hauptleute Bezzola, Andreas, in Bernegg, und Weber, Hans, in Lausanne, und zu Hauptleuten: Bleemann, Ge., in Freiburg, und Harnisch, Ferdinand, in Langenthal.

— (Das Militärkassationsgericht) wird für die folgende Amtsdauer folgendermaßen bestellt: Amiet, Jakob, Oberst, in Solothurn, als Präsident; Bischoff, Gottlieb, Oberst, in Basel, als Vizepräsident; Bürtcher, Alfred, Oberstlieutenant, in Bern; Cornaz, August, Major, in Neuenburg; Weber, Hans, Major, in Lausanne. Suppleanten: Müller, Eduard, Oberstlieutenant, in Bern; Secretan, Euard, Major, in Lausanne.

— (Die Artilleriekommission) besteht für die nächste Amtsdauer aus folgenden Mitgliedern: Dem Waffenschef der Artillerie, dem Oberinstruktor der Artillerie, den beiden Chefs der Kriegsmaterialverwaltung; diese vier von Amteswegen; ferner aus Oberstlieutenant Schumacher, Arnold, in Bern; Oberstlieutenant Lechtermann, A., in Freiburg; Major Combe, Franz, in Bern.

— (Die Pensionskommission) besteht aus: Oberst Ziegler, Oberfeldarzt, in Bern; Oberstdivisionär Leconte, F., in Lausanne; Oberst Arnold, F., in Altorf; Oberst von Büren, D., in Bern; Major Kocher, A., in Bern.

— (Die Ersparungen am Militärbudget) sollen dieses Jahr, wie die Bettrungen berichten, über eine halbe Million betragen.

— (Freiwillige Schießvereine.) Das Schweizerische Militärdepartement hat an die Militärbehörden der Kantone ein Kreis Schreiben gerichtet über die Uebungen der freiwilligen Schießvereine, dem wir Folgendes entnehmen:

Wenn auch die meisten Vereine sich gegenüber früher strikter an die bestehenden Vorschriften gehalten haben, so hat es doch auch diesmal wieder Vereine gegeben, von welchen sich dieses nicht